Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 138. Freitag, den 16. Juni. 1876.

Justina. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 25 M. — Mond-Aufg. 12 U. 25 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

16. Juni.

1313. * Giovanni di Bocaccio, italienischer Classiker, der Vater der Prosa.

1722. † John Churchill, Herzog v. Marlborough, einer der grössten britischen Feldherrn, * 24. Juni 1650 zu Ashe in Devonshire.

1807. Die Franzosen besetzen Königsberg.

1815. Schlacht bei Quatrebras. Friedr. Wilh., Herzog von Braunschweig-Oels, stirbt den Heldentod.

1866. Einmarsch der preussischen Division des Generals v. Beyer in Kurhessen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Aus Ems von heute Vormittag meldet „W. T. B.“: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 10 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und von dem Kaiser Alexander am Bahnhofe auf das Herzlichste begrüßt worden. Vom Bahnhofe fuhren beide Monarchen, von der dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen direkt zur Wohnung des Kaisers Alexander.

— Se. Majestät hatte gestern Nachmittags 4 Uhr noch eine längere Besprechung mit dem Fürsten Bismarck.

— Der Central-Verband der deutschen Industriellen, welcher sich nach Inhalt seiner Statuten die Wahrung der wirthschaftlichen Interessen des deutschen Vaterlandes und die Förderung der nationalen Arbeit zur Aufgabe stellt, hat sich an den Bundesrath mit der Bitte gewendet, bei allen thatsächlichen Ermittelungen über die Lage unserer Industrie, zunächst auch bei der voraussichtlichen Enquete über die Handelsverträge, den Central-Verband gutachtlich zu hören, resp. sich von demselben die Personen bezeichnen zu lassen, welche dieser für besonders befähigt hält, über einzelne Fragen eine competente Auskunft zu geben. — Motivirt wird dieser Antrag damit, daß der Centralverband es als seine Aufgabe betrachtet, die Uebelstände zu ergründen, an denen die Entwickelung des industriellen Lebens in Deutschland krankt, und bemüht ist, nach Kräften zu deren Beseitigung mitzuwirken. „In Erfüllung dieser Aufgabe führt die Petition weiter aus, „hat sich der Verband der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die gegenwärtig herschenden trüben und gedrückten wirthschaftlichen Zustände durch unsere Zoll- und Handelspolitik wenigstens theilweise mitverschuldet sind und daß die Ermittelungen über Export Import, über Arbeitslohn und Preisverhältnisse und dergl. in den meisten Industriezweigen durch Gutachten von Experten bewirkt worden sind, welche mit der thatsächlichen Lage der Verhältnisse nicht hinlänglich vertraut waren. Der Central-Verband, aus eigener freier Intiative hervorgegangen, ist von dem Bewußtsein durchdrungen, daß das Wohl der vaterländischen Gewerbsamkeit der Reichsregierung am Herzen liegt, und daß dieselbe sicherlich bestrebt sein wird, klar nachgewiesene Mißstände in unseren industtiellen Verhältnissen zu beheben und zu beseitigen. Weit entfernt, die zu Recht bestehenden Handelskammern, in denen freilich überwiegend der Großhandel und die Börse ihre Vertretung haben, und deren Zusammensetzung in den verschiedenen Gebieten Deutschlands eine wenig conforme ist, verdrängen zu wollen, glaubt der Centralverband doch den Anspruch erheben zu können, daß neben denselben er über alle industriellen und commerziellen Fragen gutachtlich gehört werde, weil die Reichsregierung dadurch in den Stand gesetz werden dürfte ein erschöpfendes, unbefangenes und objektives Urtheil über die Verhältnisse und Bedürfnisse des gewerblichen Lebens zu gewinnen. Da auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft solchen Vereinen, welche aus eigner Initiative sich gebildet, von der Königlich Preußischen Staatsregierung eine gleiche Anerkennung nicht versagt wird, und da der Centralverband deutscher Industrieller bemüht sein wird, daß ihm von der Reichsregierung geschenkte Vertrauen in der gewissenhaftesten Weise zum Wohle des Gesammt-Verbandes zu rechtfertigen, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß wir keine Fehlbitte gethan haben, und daß unserem ehrerbietigen Antrage stattgegeben wird.“

— Nachdem die Beschlüsse der Herrenhauskommission über die Städteordnung bekannt geworden, sind in der Presse bereits die verschiedensten Bemerkungen an dieselben geknüpft worden. Namentlich hat der zu § 15 gefaßte Beschluß bezüglich der Wiederherstellung des Census von 6 Mark bei dem Dreiklassenwahlsystem zu der Auffassung geführt, als werde an demselben das Zustandekommen der Städteordnung überhaupt scheitern. Allerdings würde die Aufrechthaltung dieses Beschlusses schwerlich eine Verständigung mit dem Abgeordnetenhause ermöglichen. Für uns liegt daher die Frage so: Wird das Plenum des Herrenhauses diesen Beschluß seiner Kommission unter allen Umständen, selbst gegen den Wunsch der Regierung aufrechterhalten? Wenn wir auch über die Intentionen des Herrenhauses selbstverständlich heute noch nicht genügend unterrichtet sein können, so glau- wir nach unseren sonstigen Informationen versichern zu können, daß die Königliche Staatsregierung, trotzdem die Wiederherstellung des Census ihren eigensten Wünschen entspricht, das Zustandekommen des Gesetzes hiervon nicht abhängig machen wird. Allerdings erklärte der Minister des Innern in der dritten Lesung des Gesetzes, daß wenn eine Verständigung mit dem Herrenhause und der Regierung erzielt werden solle, er auf die Wiederherstellung des Census von 6 Mark Werth legen müsse; allein der Minister bemerkte auch zugleich, daß der Regierung der Wunsch sehr am Herzen liege, Arbeiten, wie die Städteordnung, die so viel Zeit so viel Vorarbeiten gekostet, nicht einfach in's Wasser fallen zu lassen und auf eine bessere Zeit zu verschieben, sondern zu einem Abschlusse zu bringen, der selbst mit verhältnißmäßigen Opfern auf der einen und der anderen Seite doch immer besser ist, als der Zustand der Ungewißheit und Aufregung, der, wenn die Sache jetzt nicht zum Abschlusse kommen sollte, möglicher Weise noch länger als ein Jahr andauern könnte. — Bei der großen Majorität, welche im Abgeordnetenhause gegen den Antrag auf Wiederherstellung des Census, die namentlich von dem Abgeordneten Jung warm befürwortet wurde, votirte, wird sich der Minister aber auch der Ansicht nicht haben verschließen können, daß die Aufrechthaltung des Commissionsbeschlusses im Herrenhause mit einer Verwerfung der Vorlage identisch wäre und deshalb wird er seinerseits gerade in Bezug auf diesen Punkt sich einer Verständigung zwischen den beiden gesetzgebenden Körperschaften geneigter zeigen, als bei irgend einem anderen Punkte. Wir halten daher unsere, schon früher ausgesprochen Ansicht: daß das Zustandekommen der Städteordnung gesichert erscheint, auch heute noch aufrecht.

— Fürst Bismarck ist heute zu einer mehrwöchentlichen Badekur nach Kissingen abgereist.

— In dem Prozesse gegen die Gründer der Bank für Sprit- und Produktdnhandel (vormals Gebrüder Wrede), Aktiengesellschaft, publizirte die zweite Kriminal-Deputation des Stadtgerichts gestern Mittag das Erkenntniß. Von den Angeklagten war niemand erschienen, von den Vertheidigern die Herren Justizräthe Karsten und Makower und Rechtsanwalt Munkel. Der Zudrang des Publikums war so stark, daß der große Schwurgerichtssaal förmlich gestürmt wurde. Das Urtheil lautete dahin, daß alle vier Angeklagte, die Bankiers Abel uud Grafenstein, der Kommerzienrath Wrede und der Konsul a. D. Schiff des Betruges schuldig und jeder derselben mit sechs Monaten Gefängniß und 3000 ℳ Geldbuße zu bestrafen, für welche Geldstrafe im Unvermögensfalle für je 15 ℳ eine Gefängnißstrafe von einem Tage Gefängniß zu treten hat.

— Der ehemalige Hauptkassen-Rendant der Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft Piltz ist wegen seiner Unterschlagungen und Veruntreuungen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Schwerin, 13. Juni. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß die mecklenburgische Regierung die Eisenbahnen zurückzukaufen beabsichtige, entbehrt den „Mecklenburgischen Anzeigen“ zufolge jeder Begründung.

München, 14. Juni. Die Eröffnung der

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Während Zilla den Kopf senkte, daß ihre dunkeln Locken über ihr Antlitz fielen, und sich ihren schwarzen Gedanken überließ, stand Anna von Faventines eine Weile ruhig da, Zilla's Antwort erwartend. Als diese aber stumm blieb, legte die junge Dame ihre Hand sanft auf die Schulter ihrer Nebenbuhlerin.

Zilla zuckte bei dieser Berührung zusammen. Sie hob den Kopf. Ein Blick des Hasses glühte in ihren Augen. Der Dämon hatte vollständig Macht über sie gewonnen. Aber ihre Gefühle bekämpfend, wandte sie sich Anna zu und versetzte kalt:

„Sie haben Recht und sehen mich bereit, Ihnen zu dienen.“

Sie öffnete ein Kästchen, das auf einem Seitentische stand und nahm eine Schnur von Ambraperlen heraus.

„Hier, dies Collier wird Ihrem Wunsche

„Ah, diese, Perlen sind —“

„Vergiftet,“ ergänzte Zilla.

„Und wie muß man —“

„Sie zerschmelzen im Wasser, ohne eine Spur zurückzulassen und bewirken nach wenigen Augenblicken den Tod — einen schmerzlosen Tod,“ fügte die Zigeunerin hinzu.

Annna ergriff ihre Hand.

„Ich danke Dir, Zilla, Du hast mich verstanden „Wenn ich sterbe, hast Du Dir nichts vorzuwerfen. Es war so meine Bestimmung. Und wenn Manuel Dir seine Zärtlichkeit weiht, sei glücklich und sprich manchmal von mir mit ihm. Im Tode beneidet man seine Nebenbuhlerin nicht meher.“

Diese Worte, die Anna sanft mit zitternder Stimme sprach, machten das junge Mädchen erbeben. Sie fühlte sich gerührt, erschüttert. Sie tilgten, wie mit Zaubergewalt, den Haß aus ihrer Seele. Das Verbrechen, welches sie begehen wollte, stand auf einmal in schreckensvollster Gestalt vor ihr, und mit einem heftigen Aufschrei stürzte sie auf Anna zu.

„Halt! Halt!“ rief sie, „ich bin eine Rasende! Geben Sie mir das Collier zurück! geben Sie es mir zurück!“

„Nein, Zilla,“ versetzte die junge Dame, „das würde meinen Entschluß nicht ändern, das hieße nur mich einem schreckenvolleren, langsameren Tode übergeben. Lebe wohl! Ich befehle meine Seele dem Gott der Barmherzigkeit.“

Sie wandte sich der Thür zu. Aber Zilla hielt ihren Arm fest.

„Nein, nein! Sie werden nicht so von hier gehen. Ich will, ich muß das Collier zurückhaben.

Wie schwach auch Zilla noch war, ihre Aufregung, ihre Verzeiflung gab ihr doch die Kraft, Anna vom Verlassen des Zimmers abzuhalten. Sie fiel vor derselben nieder und umschlang ihre Knie, während heiße Thränen über ihre blassen Wangen strömten. Sie fuhr leidenschaftlich fort:

„O, Sie sind besser als ich und mehr der Liebe eines edlen Mannes werth. Sie dachten nur an Ihre Liebe, ich Elende nur an die Rache. Verzeihen Sie mir und leben Sie!“

„Stehe auf,“ versetzte Anna sanft. „Das nämliche schmerzliche Gefühl hat uns zu Schwestern gemacht, aber hoffe nicht meinen Entschluß zu beugen. Ich werde dies Collier behalten. Es wird mir Ruhe geben und Dir Glück bringen.“

„Wann, mein Fräulein, soll Ihre Hochzeit stattfinden?“ fragte Zilla hastig.

„In vierzehn Tagen.“

„Uud ist Herr von Malton in Paris?“

„Wozu diese Frage?“

„Weil ich noch viel abzubüßen habe, weil ich der unwürdigen Rolle müde bin, die ich bis jetzt gespielt habe, und weil ich Sie retten nnd mit Manuel vereinigen will.“

„Das wolltest Du?“

„Ja, denn ich bin Schuld an seinem Unglück.“

„Aber wie willst Du —“

„Sie haben von jenem Buche gehört, in dem der Beweis von Manuel's Geburt enthalten ist?“

„Allerdings. Und weiter?“

„Ich besitze dieses Buch.“

„Aber wird Dein Bruder nicht verhindern —“

„Mein Bruder ist nicht zu fürchten — er ist weit von hier. Außerdem, was kann er diesem Beweise und meinem Geständniß entgegenstellen?“ Früher hielt ich es zurück — ich hoffte auf Manuels Liebe. Jetzt werde ich sprechen.“

Anna bewegte traurig den Kopf.

„Man wird Dir nicht glauben, gute Zilla. Herr von Lamothe ist zu sehr gegen Manuel eingenommen.“

„Ich werde ihm das Buch vor Augen halten.“

„Er wird es nicht für ächt anerkennen. Nein, Zilla, wir Frauen sind zu schwach, um die Hindernisse zu besiegen, die sich der Befreiung des armen Manuel entgegenstellen. Dazu bedarf es eines Mannes von Geist und Muth.“

„Eines Mannes? Ein einziger könnte das. Aber Sie sagen, daß er nicht in Paris.“

„Du siehst, Zilla,“ sagte Anna traurig, „daß der Himmel gegen uns ist.“

„Ich werde morgen nach seiner Wohnung gehen,“ versetzte Zilla, „vielleicht finde ich ihn dann.“

„Deine Schwäche wird es Dir nicht gestatten.“

„Denke ich an Manuel, fühle ich mich stark.“

„Wirst Du mir Nachricht zukommen lassen?“

„Ja, durch Herrn von Malton, wenn ich ihn finde. Aber jetzt — ehe Sie von mir scheiden — das Collier!“

„Nein, Zilla. Unsere Hoffnungen könnten uns täuschen. Ich will diese Waffe nicht aus den Händen geben.“

„Aber mir ahnt, daß Gott Alles zum Guten wenden, und daß Sie mein fürchterliches Geschenk nicht brauchen werden, um der verhaßten Heirath zu entgehen.“

„Wer weiß das?“ murmelte Anna nachdenkend. Dann schob sie Zilla mit einer raschen Bewegung zurück, rief ihr noch ein Lebewohl zu und verließ das Zimmer und das unheimliche Haus, um nach dem Hotel ihres Vaters zurückzukehren. Sie begab sich dort sogleich auf ihr Zimmer, und zum ersten Male nach vielen Nächten schenkte der erbarmungsvolle Himmel ihr einen ruhigen Schlummer.

Anders aber war es mit Zilla. Ihr Geist war zu aufgeregt, um die ersehnte Ruhe zu finden. Ihr ward nur ein kurzer von schreckhaften Träumen unterbrochener Schlaf zu Theil. Kaum drang der erste Strahl des Morgens in ihr Schlafgemach, so erhob sie sich vom Lager nnd versuchte im Zimmer auf- und abzugehen. Aber sie mußte sich oft niedersetzen, um nicht umzusinken.

Dessen ungeachtet, kleidete sie sich an, nahm das vielgenannte Buch aus dem Winkel, wo Ben Joel es verschlossen hielt, und stieg langsam die Treppe hinab. Unten angelangt, sah sie ihre alte Wärterin ihr entgegentreten. Diese schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Wie, Du gehst aus Zilla?“ rief die Thürhüterin.

„Ja,“ antwortete das junge Mädchen kurz.

„Aber Kind, Du bist ja blaß wie eine Leiche. Du wirdst auf der Straße niedersinken.“

„Das werde ich nicht,“ sagte Zilla lakonisch, indem sie an der Alten vorüberging, um in's Freie zu gelangen.

Ihr Plan war gefaßt, sogleich den Teufels-Capitain aufzusuchen und seinen Händen das für Manuel's Schicksal so verhängnißvolle Buch zu überreichen. Nachdem sie sich einige Schritte von dem Hause entfernt hatte, schienen ihre Kräfte in Folge der stärkenden Morgenluft bereits zuzunehmen. Bangenden Herzens schritt sie den sich gesetzten Weg. Von der Gunst des Augenblickes hing ja die Zukunft zweier Menschen ab. Würde das Glück ihr lächeln, und sie den Teufels-Capitain in Paris gegenwärtig finden?

Nach nicht allzu langer Zeit hatte Zilla den Gasthof, in welchem Herr von Malton zu wohnen pflegte, erreicht.

Der Wirth desselben stand vor der Thür und unterhielt sich lebhaft mit der Dienerin des Teufels-Capitains.

Kunst- und Industrie-Ausstellung hat heute Vormittag um 11 Uhr unter sehr zahreicher Betheiligung stattgefunden. Nach einer Ansprache des Direktors der Ausstellung, v. Miller, erklärte Prinz Luitpold im Namen des Königs die Ausstellung für eröffnet.

Ausland

Oesterreich. Wien, 12. Juni. Nach der „N. Freien Presse" steht es nunmehr über jeden Zweifel fest, daß der Sultan Murad von allen Mächten als Souverän anerkannt wird u. wurde die Pforte von den fremden Vertretern darüber bereits verständigt. Wie uns aus Konstantinopel geschrieben wird, hat der Kaiser Franz Joseph direkt an den Sultan ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Die feierliche Investitur des neuen Herrschers erfolgt am kommenden Donnerstag.

— Erzog Albrecht begiebt sich heute 13. Abend über Köln, wo derselbe morgen zu übernachten gedenkt, zum Besuche der belgischen Königsfamilie nach Brüssel. Ueber die Rückreise von Brüssel ist noch nichts Näheres bekannt, doch ist, wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, die Vermuthung naheliegend, daß der Erzherzog auf dem Rückwege dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Wilhelm Besuche zugedacht habe. — Der letztere Besuch wird wohl die Hauptsache und die Reise nach Brüssel nur vorgeschoben sein. Bei der bedeutsamen Stellung, welche Erzherzog Albrecht einnimmt, braucht die Wichtigkeit seiner Reise zu diesem Zeitpunkte nicht weiter erörtert zu werden.

Belgien. Brüssel, 13. Juni, Nachts. Anläßlich der stattgehabten Ergänzungswahlen zur Repräsentantenkammer kam es heute Abend zu lärmenden Kundgebungen großer Volksmassen vor mehreren katholischen Instituten, so daß letztere unter den Schutz von Abtheilungen der Bürgergarde gestellt werden mußten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nach Nachrichten aus Antwerpen fanden auch dort am heutigen Spätabend starke Zusammenrottungen statt und kam es an vielen Stellen zu thäthlichen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteien. Die Bürgergarde wurde zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgeboten, es erfolgten mehrfache Verhaftungen. Ebenso unruhig verlief der Abend in Gent.

— Bei den Neuwahlen haben die Liberalen 2 Sitze gewonnen, aber auch einen in Ypres verloren.

Frankreich. Paris. Bei Gelegenheit der Beisetzung der sterblichen Ueberreste der zehn im Exil verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans in der Schloßkirche von Dreux fand dort ein Familienrath statt, welchem fast alle Prinzen von Orleans anwohnten und in dem auch die Politik zur Sprache gebracht wurde. Man war allgemein der Meinung, daß die allein praktische Politik die „Politik der augenblicklichen Entsagung" sei; daß man zur Monarchie gelangen werde, indem man die Republick bestehen lasse und den Augenblick abwarte, wo die gemäßigten Republikaner enttäuscht seien und sich zu andern Verhältnissen zurücksehnten."

— Am 13. hat der Minister des Auswärtigen in Betreff der Orientlage in der Deputirtenkammer eine im Ganzen beruhigende Erklärung abgegeben. Indem er zunächst die in Folge der Ermordung des französischen Konsuls in Salonichi ergriffenen Maßregeln auseinandersetzte und darauf hinwies, daß der weitere Verlauf der Dinge im Orient eine weitere Entfaltung von Seestreitkräften nicht nöthig habe erscheinen lassen. Der Minister wandte sich alsdann zu den Verhandlungen, welche aus Anlaß des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina geführt worden seien und hob namentlich hervor, daß die Integrität des ottomanischen Reiches und des status quo in jenen Provinzen einstimmig von allen Mächten als Ziel im Auge behalten seien. Dieser Politik habe Frankreich sich angeschlossen. Wenn auch abweichende Meinungen über die zur Erreichung des Zweckes erfordlichen Mittel hervorgetreten wären, so hätten dieselben sich doch nie auf den eigentlichen Kern der Frage erstreckt. Frankreich habe hierbei keine Initiative ergriffen und selbst nicht einmal besonders thätigen Antheil genommen. Wenn es sich zeitweilig dazu berufen fand, eine versöhnliche Aktion auszuüben, so geschah dies doch nur unter Bedingungen, welche seine ganze Situation nicht kompromittiren konnten, zumal das Werk seiner Wiederherstellung im Innern stets die hauptsächlichste Sorge des Landes sein müsse."

Italien. Rom, 14. Juni. Die Deputirtenkammer berieth gestern das definitive Einnahmebudget pro 1876. Der frühere Ministerpräsident und Finanzminister Minghetti wies darauf hin, daß die Ziffern des von seinem Nachfolger Depretis vorgelegten Budgets mit den von ihm aufgestellten Voranschlägen übereinstimmten und daß dieselben von Depretis offenbar noch sehr mäßig gefunden worden seien, indem sie letzterer noch um 5 Millionen erhöht habe. Ministerpräsident und Finanzminister Depretis gab zu, daß die Voranschläge Minghetti's thatsächlich begründet und mäßig gewesen seien, dieselben hätten aber zur Voraussetzung gehabt, daß die Aktivreste disponibel sein würden und daß keine weiteren Ausgaben gemacht würden, wie solche sich bereits als nothwendig herausgestellt hätten.

Spanien. Madrid. Während des vergangenen Monats sind drei Hauptorgane unterdrückt worden — der „Imparcial," „Nueva Prensa" und „Solfeo", dieser auf 35 Tage. — Gegen Castelars Zeitung „El Globo", das einzige billige, wissenschaftliche und philanthropische Organ der spanischen Presse, ist ein Prozeß im Gange und wird dasselbe wahrscheinlich auch unterdrückt werden. Im Ganzen giebt es in Madrid sechs liberale Zeitungen gemäßigter konstitutioneller Richtung — „Iberia", „Nueva Prensa", „Tribuna," „Pueblo Espanol", „Solfeo", „Imparcial," drei von diesen sind also verurtheilt und unterdrückt, während zwei andere suspendirt wurden. Dieses Vorgehen der Regierung des Herrn Canovas bedarf weiter keiner Erläuterung; es fragt sich nur, wie lange das Kabinet gegen die Liberalen in der Weise fortzuschreiten hofft — jedenfalls wird dadurch der revolutionären Propaganda, welche wieder sehr rege zu sein scheint, der größte Vorschub geleistet.

Türkei. Belgrad, 13. Juni. Wegen der in letzter Zeit vorgekommenen häufigen Grenzverletzungen hat die serbische Regierung zwei Kommissäre nach Widdin gesandt, um mit dem dortigen Pascha über die Maßregeln zur Verhinderung derartiger Vorkommnisse zu verhandeln.

Türkei. Das „Wiener Fremdenblatt" berechnet, welche Schuldenlast Abdul Aziz angehäuft hat. Sein Bruder hinterließ das Reich mit ungefähr 375 Mill. Francs belastet, die ungefähr 15,5 Mill. Francs Zinsen und 8,5 Mill. Francs für Amortisation jährlich erforderten. Sultan Abdul Aziz hat folgende Schulden kontrahirt:

1862	200	Mill. Francs,
1863	150	„ „
1864	50	„ „
1865	909,1	„ „
1866	150	„ „
1868	150	„ „
1869	555,6	„ „
1870	793	„ „
1871	142,5	„ „
1872	278,2	„ „
1873	694,4	„ „
Sa.	4071,8	Mill. Francs.

Diese Summen repräsentiren die Nominal-Beträge, welche Sultan Abdul Aziz borgte, der Betrag, den er wirklich erhielt, ist natürlich viel geringer. Ein nicht officieller Bericht aus Constantinopel vom 10. Mai 1875 schätzt die gegesammte türkische Staatsschuld auf 5023,860,500 Francs, die, wie schon gesagt, mit Ausnahme von 3—400 Mill., sämmtlich von Abdul Aziz kontrahirt worden sind. Die Bankerott-Ordonnanz datirt vom 5. October 1875.

Nordamerika. Drei Berliner sind, der „Bürger-Ztg." zufolge, dieser Tage durch die Auszahlung von unerwarteten Legaten überrascht worden. Der vor Kurzem in Newyork verstorbene vielfache Millionair A. T. Stewart hat nämlich bestimmt, daß alle im Geschäft seit mehr als 10 Jahren thätig gewesenen Angestellten je nach der Länge der Zeit bedacht werden sollten. Die Auszahlung ist jetzt erfolgt. Von den in Berlin wohnenden Einkäufern der Firma erhielten: Ernst Berger 1500, Otto Fuchs 500 und Gustav Kistermann 1000 Pfd. St. Herr F. A. Becker in Chemnitz erhielt ebenfalls 1000 Pfd. St.

Provinzielles.

— Der Minster der Landwirthschaft Herr Dr. Friedenthat hat am 9. auch Konitz berührt und von dort aus die Meliorationen am Swarzwasser und der Brahe in Augenschein genommen. — Gestern am 14. hat die Versammlung der Herren Landräthe des Regierungsbezirks zur Berathung von Verwaltungsangelegenheiten in Culm stattgefunden und wird dieselbe heute am 15 unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von Flottwell in Marienwerder fortgesetzt. — Die Berichte über den Stand der Getreidefelder lauten in Folge der überaus günstigen Witterung immer erfreulicher.

— Für den diesjährigen zu Danzig abzuhaltenden Allgemeinen Genossenschaftstag hat Herr Schultze-Delitzsch die Tage vom 19 bis 23 August dem Comitee zu bestimmen vorgeschlagen.

— Für die Marienburger Landwirthschaftsschule hat der Minister die jährliche Staatssubvention auf 6000 *Mk* festgestellt.

Königsberg, 13. Juni. Zum Leinwandmarkt sind gestern wieder gegen 300 Fuhren mit Waare eingetroffen. Letztere ist in diesem Jahre ganz besonders schön, so daß selbst bei den hohen Forderungen sich recht rege Kauflust zeigte. — Infolge der großen Hitze waren gestern Nachmittag sämmtliche Schulen geschlossen. Uebrigens soll in vielen Schulen auch schon Vormittags von 9 Uhr ab die Hitze unerträglich gewesen sein, so daß viele Zöglinge mit den heftigsten Kopfschmerzen nach Hause gekommen sind. — Gestern Nachmittag fiel bei Sanssouci in Folge der Hitze ein Pferd plötzlich nieder und war vom Schlage getroffen. (K. H. Z.)

Birnbaum 12. Juni. Die provisorische Verwaltung der erledigten kath. Pfarre Groß-Luttom durch den Geistlichen Drążkowski hat nun ihr Ende erreicht, indem der Oberpräsident auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer den Geistlichen Drążkowski unterm 1. d M. zum Pfarrer für die erledigte Pfarrstelle ernannt hat. Die Einführung des Probstes Drążkowski ist in Gegenwart des staatsfreundlichen Propstes Herrn Gutzmer aus Zirke und des Kirchenvorstandes von Groß-Luttom am 10. d. M. durch den Kreislandrath Herrn von Kalckreuth erfolgt, ohne daß die geringste Störung zu beklagen gewesen wäre. Die Parochianen von Groß-Luttom sind mit der Anstellung ihres neuen Geistlichen sehr zufrieden und werden Agitationen der ultramontanen Partei bei dem gesunden Sinne, der in der Gemeinde herrscht, keinen Boden finden. Man wird sich erinnern, daß die Parochianen bereits einen Hetzartikel des „Kuryer" mit einer scharfen Replik beantwortet haben, was dem ultramontanen Organe sehr überraschend kam. — Propst Gutzmer in Zirke, der sich schon längst um die Pfarrei in Grätz beim Oberpräsidenten beworben hat, hat diese jetzt erhalten und beabsichtigt zum 1. k. M. nach Grätz überzusiedeln. (Pos. Ztg.)

Tunnel zwischen England und Frankreich.

Die Kommission, die bereits seit dem 28. Juli vorigen Jahres mit Lothungen beschäftigt gewesen ist, besteht aus dem s. Z. beim Bau des Suezkanals beschäftigten Ingenieur Lavally als Vorsitzendem, Oberbergwerkingenieur Delesse und den Bergwerkingenieuren Portier, de Lapparent (s. Z. Mitglied der Kommission, die 1869 über den Plan Sir John Hawkshaw's betreffs des Tunnelbaues zu berichten hatte), und dem Wasserbauinspektor des französischen Marineministeriums Larousse, einem der hervorragendsten Mitarbeiter des Herrn de Lesseps. Die Herren beschlossen, vor allen Dingen durch Lothungen die südliche Grenzlinie der Kreideschicht, die von einer Küste zur andern läuft, bei Wissant unter dem Meere verschwindet und etwas nördlich von Folkstone wieder erscheint, festzustellen. Einige Seemeilen östlich von einer von Wissant nach Folkestone gezogenen und der Kreideschicht parallel laufenden Linie soll der Tunnel durchbohrt werden. Zu den Messungen wurde ein Instrument benutzt, das aus einer Stahlröhre besteht, deren unteres Ende eine scharfe Schneide besitzt, während der obere Theil mit Löchern zum Durchlassen des Wassers und Schlammes versehen ist. Die Röhren haben verschiedene Durchmesser, von 1,8—3,0 Centimeter, unb verschiedene Längen von 10—25 Centimeter, und sind an dem Halse des 50 Kilogramm schweren Senkbleies befestigt. Am 28. Juli unternahmen die Herren von der Kommission mit dem Dampfer „Pearl" eine Probefahrt; es wurde 100 Mal gelothet und wenn sie auch anfänglich nur zu einzelnen Proben des Meerbodens kamen, so arbeitete der Apparat im Ganzen doch zur vollen Zufriedenheit. Von Mitte August bis Ende September wurden die Messungen täglich fortgesetzt. Herr Larousse

---

Zilla trat auf den Wirth zu und richtete die Frage an ihn, ob Herr von Malton vielleicht in dieser Nacht wieder nach Paris zurückgekommen sei.

Sie erhielt eine bejahende Antwort.

Ein schwacher Strahl der Freude belebte ihre Züge.

„Ich wünsche Herrn von Malton zu sprechen, in einer sehr dringenden Angelegenheit," sagte sie zu dem Wirthe.

„Ich will es ihm sagen," versetzte der höfliche Wirth. „Obschon es noch früh am Tage und er erst spät wieder von der Reise hier angelangt ist, so glaube ich ihn doch wach zu finden. Er pflegt fast immer mit dem ersten Sonnenstrahl aufzustehen."

Meister Gonin wies Zilla in das Gastzimmer und begab sich nach oben. Die Dienerin des Teufels-Capitains hatte sich von dem Hause entfernt und den Weg nach dem Thor de Nesle eingeschlagen.

Zilla blieb mehrere Minuten allein. Da tönte plötzlich die Stimme des Wirthes von oben herab:

„Komme nur herauf, mein Kind."

Die Gerufene gehorchte. Als sie in der ersten Etage angekommen, deutete der Wirth auf eine Thür.

„Da drinnen weilt Herr von Malton. Er erwartet Dich."

Zilla betrat langsam das Zimmer, in dem der Teufels-Capitain an einem Tische saß und schrieb.

„Ah, Du bist es, mein schönes Kind." sagte er, sich ihr zuwendend. „Das ist eine angenehme Ueberraschung! Ich meinte, wir wären mit einander entzweit."

Die Zigeunerin schien die Ironie des Tones nicht zu bemerken.

„Ich komme in einer ernsten Angelegenheit zu Ihnen, gnädiger Herr," versetzte sie, „und bitte Sie mich anzuhören."

„Ich bin ganz Ohr, mein Kind. Willst Du mir vielleicht Nachricht von Deinem vortrefflichen Bruder bringen?"

„Es handelt sich nicht um ihn," versetzte Zilla ungeduldig, „sondern um Manuel."

Das junge Mädchen vertraute ihm nun mit schwacher Stimme Alles, was sie auf dem Herzen hatte: ihre Liebe, ihre Eifersucht, ihre Seelenkämpfe, und erflehte am Ende seine Verzeihung. Dann zog sie das Buch des alten Joel aus der Tasche und legte es, ohne ein Wort zu sprechen, vor Herrn von Malton auf den Tisch. Es war ein großes Heft von Pergament, in Leder gebunden. Das Titelblatt trug eine sehr alte Jahreszahl. Es war in der Zigeunersprache geschrieben.

Der Capitain wies, nachdem er es aufgeschlagen, auf die seltsame Schrift, mit der alle Blätter bedeckt waren.

„Das scheint ein Zauberbuch zu sein," sagte er.

„Sie kennen es, oder Sie errathen es wenigstens," versetzte Zilla.

„Wie, das Buch des Ben Joel?"

„Ja, gnädiger Herr."

Herr von Malton sprang vergnügt vom Stuhle auf.

„Endlich!" rief er, „endlich habe ich, was ich so lange ersehnte. Zilla, wir sind wieder die besten Freunde. Wo ist die Stelle, die sich auf Manuel und den Tod des jungen Simon bezieht?"

Die Zigeunerin blätterte einige Augenblicke in dem Buche und übersetzte dann die Worte, die Herr von Malton zu kennen wünschte.

„Vortrefflich," sagte er, „wenn ich jetzt nicht schon sichere Waffen in Händen hätte, dies Buch würde für mich von unschätzbarem Werthe sein. Aber," fügte er hinzu, „irrst Du Dich auch nicht in dem Sinne dieser Worte?"

„Lassen Sie Jemand von meinem Stamme herbeiholen, und zeigen Sie ihm diese Stelle. Er wird Sie Ihnen nicht anders deuten, als ich."

„Gut, gut! ich glaube Dir, geh' in Frieden. Manuel wird morgen frei sein."

„Und warum nicht schon heute?"

„Weil ich erst mit dem Grafen Bertrand zu reden habe. Ich will den Elenden schonen um des Namens willen, den er trägt. Sein Verbrechen soll der Welt verborgen bleiben. Beharrt er auf der schändlichen Intrigue, desto schlimmer für ihn. Ich habe dann gethan, was ich dem Andenken seines Vaters schuldig war."

Zilla erhob sich von ihrem Sitze.

„So leben Sie wohl, Herr von Malton, ich vertraue Ihnen."

Etienne faßte ihre Hand und führte sie bis zur Thür. Sie verschwand langsam aus dem Zimmer.

Gleich darauf ließ der Capitain Marotte rufen, welcher Susanne Gastfreiheit gewährt hatte. Als die Tänzerin nach wenigen Minuten vor ihm erschien, reichte er ihr das Buch des Ben Joel hin u. legte seinen Zeigefinger auf die Zeilen, die ihm Zilla entziffert hatte.

„Verstehst Du diese Worte, Marotte?" fragte er.

Die Tänzerin las und übersetzte ohne Zögern die ihr gezeigte Stelle fast mit denselben Worten, wie Zilla.

„Schön, mein Töchterchen, ich danke Dir," versetzte Etienne, indem er das Buch wieder schloß.

Wenige Stunden darauf begab Herr von Malton sich nach dem Hotel des Grafen Bertrand von Lembran. Er hoffte denselben noch zu Hause zu finden, erfuhr aber von der Dienerschaft, daß er schon zu dem Grafen von Faventines gefahren sei. Er beschloß, ihn dort aufzusuchen.

Als er in den Salon trat, fand er die Familie Faventines beisammen und in ihrer Gesellschaft den Grafen Betrand. Anna konnte kaum ihr freudiges Erstaunen verbergen, als sie Manuel's Beschützer vor sich sah. Auf dem Antlitze ihres Verlobten aber malte sich der Ausdruck des Schreckens.

Etienne begrüßte beide Damen lächelnd, drückte dem Greise die Hand und wandte sich dann seinem Gegner zu.

„Sie haben mich wohl nicht erwartet?" sagte er.

„Ich fühle mich glücklich, Sie wiederzusehen," entgegnete Bertrand, seine Aufregung gewaltsam bekämpfend.

„Sind Sie nicht neugierig, zu erfahren, wie es mir auf meiner Reise ergangen ist? Sie sehen mich bereit, Ihnen Alles zu erzählen."

„An diesem Orte?" fragte der Graf beunruhigt.

„Nein, meine Erzählung würde den Damen vielleicht Langeweile verursachen. Aber wenn es Ihnen diesen Abend genehm ist —"

„Wohl, ich erwarte Sie in meinem Hotel," unterbrach ihn der Graf, „um acht Uhr, wenn es Ihnen beliebt."

„Nein," versetzte Etienne, ihn scharf anblickend, „besser, Sie schenken meiner bescheidenen Wohnung Ihren Besuch. Ich werde sorgen, daß wir ungestört sind."

„Wohl, ich werde kommen," entgegnete Bertrand nach kurzem Zögern.

Der Herr des Hauses bat Etienne zu Diner ein. Derselbe blieb. Er hoffte, Gelegenheit zu finden, heimlich ein paar Worte mit Anna zu wechseln.

Der Zufall wollte, daß er bei Tisch neben dem Fräulein zu sitzen kam. Während Bertrand mit seinem künftigen Schwiegervater sprach, fragte Etienne seine Nachbarin mit leiser Stimme:

„Wann soll Ihre Hochzeit stattfinden, mein Fräulein?"

„In vierzehn Tagen," flüsterte Anna.

„Sie haben also eingewilligt?"

„Nein, aber man wird mich zwingen."

„Keine Furcht. Sie werden sich nur mit Manuel vermählen. Vertrauen Sie dem Worte eines Mannes, der es noch nie gebrochen hat."

Ein tiefer, dankbarer Blick aus den Augen des blassen Mädchens beantwortete diese Versicherung.

Nachdem Herr von Malton sich nach Tische von der Familie Faventines verabschiedet hatte, zog er den Grafen Bertrand zur Seite.

„Verfehlen Sie nicht zu kommen," flüsterte er ihm zu. „Denn morgen früh würde ich Ihnen nichts mehr mitzutheilen haben."

(Forts. folgt.)

bestimmte alle 5—10 Minuten durch Kreuzpeilungen ganz genau den Schiffsort, während die Herren Portier und de Lapparent die Zeit und die Tiefe des Wassers notirten und die Proben des Meerbodens untersuchten. Letztere wurden in mit Nummern versehene Flaschen gethan und behufs genauerer Untersuchung und Klassifizirung nach Paris gesandt. Bei dickem, nebeligem Wetter wurden Untersuchungen am Lande angestellt. In den 6 Wochen wurden im Ganzen 1522 Lothungen vorgenommen, bei denen 753 Proben des Meeresbodens erhalten sind; von letzteren wurden 335 mit Sicherheit klassifizirt. Die Grenzlinie der Kreideschicht ist auf eine Distanz von 28 Kilometern, bis zu dem Punkte, wo die englischen Gewässer anfangen, dadurch festgestellt, daß das Loth entweder Sandstein oder Thon auf den zu beiden Seiten der Kreide liegenden Schichten zu Tage förderte und da die englische Regierung kürzlich die Genehmigung zur Fortsetzung der Untersuchungen ertheilt hat, so sollen die Arbeiten demnächst fortgesetzt werden. Bis jetzt haben die Untersuchungen festgestellt, daß erstens keine Unterbrechung der Kreideschicht vorhanden ist und zweitens, daß die Neigung der Schichten nirgends mehr als 10 pCt. beträgt. Des alten und gebrechlichen Zustandes der „Pearl" wegen hat die Kommission jetzt den Dampfer „Ajax" gemiethet, der augenblicklich in Boulogne ausgerüstet und mit einer Dampfwinde zum Einholen der Leine versehen wird. Am 15. Juni muß das Schiff fertig sein und sollen die Untersuchungen dann wahrscheinlich von Dover aus unternommen werden. Der Gürtel, über welchen die Messungen sich erstrecken, ist bis zu 5 Seemeilen breit und reicht zwei bis vier Mei- Meilen westlich von der Linie des beabsichtigten Tunnels. Es soll in diesem Jahre zunächst festgestellt werden, ob die Kreideschicht in den englischen Gewässern eine Unterbrechung hat, sodann ob die über der Schicht, durch welche der Tunnel gebracht werden soll „liegende Lage Kreide mit zahlreichen Kieseln" bis zur Oberfläche reicht, endlich sollen auch an den Stellen, wo noch nicht gelothet ist, Messungen angestellt und bei Wingatte weitere Bohrungen vorgenommen werden. Bei den Bohrungen des vorigen Jahres hat sich ergeben, daß der Meeresboden an der französischen Küste allmählig und regelmäßig bis zur Mitte des Kanals abfällt und dann ebenso wieder ansteigt; die größte Tiefe findet sich in einigen Vertiefungen auf der Linie von Blanc Nez nach Folkestone, wo dieselbe 60—65 Meter beträgt, im Uebrigen ist das Wasser nicht über 54 Meter tief. Die Bohrungen bei Stangatte haben am 25. Febr. begonnen u. war man am 3. Juni bei beständiger, Tag und Nacht fortgesetzter Arbeit bis zu einer Tiefe von 61 Meter (200 Fuß engl.) gekommen. Da man bei diesen Bohrungen zugleich auch die Quantität des andringenden Wassers messen will, so ist der Schacht bis zur Tiefe von 50 Metern mit eisernen Röhren von verschiedenem Durchmesser ausgefüllt, die ähnlich wie beim Teleskop an- und ineinander gefügt sind. Die erste ist $10{,}_{26}$ M. lang u. von 33 Centimeter Durchmesser, die zweite $17{,}_{05}$ M. lang und 38 Centimeter stark, die dritte und vierte resp. 23,30 und 50,02 Meter lang und 33 und 28 Centimeter stark. Die Zwischenräume sind zur Verstärkung und Verdichtung mit Cementmörtel ausgefüllt. Die Operation des Bohrens geschieht folgendermaßen: Mit einem durch einen mächtigen Hebel in Bewegung gesetzten Instrument, dem sog. Trepan, wird das Erdreich unten im Schachte aufgebrochen, worauf eine 5 Fuß lange eiserne Schöpfkelle hinabgelassen und so lange gedreht wird, bis der Aufseher glaubt, daß dieselbe voll ist und sie heraufziehen läßt, was bei einer Tiefe von 60 Metern etwa 40 Minuten in Anspruch nimmt. Der Inhalt der Kelle wird alsdann untersucht, letztere gereinigt und wieder hinabgelassen. Zwei Röhrenpumpen schaffen das zufließende Wasser zu Tage, doch ist der Zufluß trotz der Nähe des Meeres bis jetzt noch unbedeutend. In den oberen Erdschichten drang man täglich etwa 50 bis 60 Centimeter vorwärts, nachdem man aber die Kreideschicht erreicht hat, kommt man täglich etwa 82—100 Centimeter weiter. Die größte Bohrung an einem Tage betrug 2 Meter 50 Centimeter in 22 Stunden.

(Weser Ztg)

Verschiedenes.

— Taschendiebe auf Reisen. Mit den Prädikaten „Künstler als Taschendiebe und „Ritter unter den Einbrechern" wurden der Berliner Polizei-Direction vier Individuen bezeichnet, die aus Pest in der Absicht abgereist sind, um ihre Kunst und ihr fahrendes Ritterthum in Deutschland zu üben. Die Berliner Polizei beeilte sich, den Directionen anderer Städte Mittheilung zu machen, und der Dresdener Polizei-Anzeiger veröffentlicht nun folgende interessante Charakteristik der Diebe: „Als Anführer, Wegweiser und Rathgeber fungirt Sami Groß aus Lippa. Groß, welcher in Oesterreich Soldat war und als solcher vierzigmal bestraft wurde, giebt sich als Geschäftsreisenden des Herrn Karl Albert Steitz in Frankfurt a. M. aus und macht den Aufwand eines Banquier. Im Civil ist er in Linz, Wien, Hannover und vor Jahren in Manchester gewesen. Seine Spießgesellen heißen David Assinger aus Pest, mehrfach bestraft, unter Anderem mit 7 Jahre in Oesterreich, auch in Bayern; ferner ein bekannter Gauner Gerson Rosenberger aus Schinesl in Polen, wohnhaft in Pesth. Dieser ist der Dresdener Polizei bei seiner Verhaftung entsprungen und eine der vier Personen die in Dresden unter der Bezeichnung „die Polen" verurtheilt worden sind. Der vierte Gauner heißt Basel Benedict. Diese Gauner sind nicht allein Künstler als Taschendiebe sondern auch Ritter unter den Einbrechern mittelst Nachschlüssels. Ihre Richtung haben sie nach Hamburg oder Bremen genommen, um die nach Philadelphia gehenden Reisenden zu bestehlen. Diese Gauner wollen sich in den nächsten Monaten nach Newyork einschiffen. Groß ist 35 bis 40 Jahr, stark, corpulent, Figur schön, fein gekleidet, spricht 6 Sprachen. David Assinger ist klein, stark gebaut, elegant gekleidet, Ueberzieher stets über den Arm tragend. Gerson Rosenberg ist der gefährlichste der Gauner, er ist stets fein gekleidet, trägt kurze, schwere goldene Kette nebst Uhr. Dieselben führen Reisegepäck bei sich und logiren in den feinsten Hotels, wo sie unter falschen Namen sich eintragen lassen. Basel dient als Mithelfer im Gedränge und ist Meister im Ausspioniren zum Einbrechen mit Nachschlüssel. Diese Mittheilungen kamen der Berliner Polizei von einem Correspondenten, der sich „Malice" unterzeichnet. Zur näheren Charakteristik der Diebe sendet Malice noch die Copie eines Briefes des Sami Groß an seine Frau. Dieser lautet: „Meine theure Pauline! Soeben kam ich glücklich nach Leipzig und beeile mich, sogleich Dir in Kurzem mitzutheilen, daß leider meine zwei besten Freunde in Berlin Abends 9 Uhr bei die Ankunft von Leipzig bei der Bahn auf unerklärliche Weise verhaftet sind. Du kannst Dir denken wie mir zu Muthe war, als ich bemerkte, daß ein Greifer zu Rosenberg trat, selben mit zwei Fingern beim Mantelärmel packte und mit den Fingern auf Assinger hindeutete. Als ich das bemerkte, durfte ich nicht weiter Wache stehen, sondern mußte mich aus dem Staube machen. Ich habe selben Abend Berlin den Rücken gekehrt, damit mich Niemand erkennen solle. Die Ursache und meine Pläne sind Dir nicht fremd. Liebes Weib, warum hast Du mir nicht Empfang von 1000 Mk bestätigt, welche ich durch meinen Freund B. Dir zugesendet habe. Ich habe auch nach Magdeburg den Betrag von hier aus eingesendet, Du weißt schon wohin. Um Dich zu beruhigen, theile ich Dir mit, daß ich drei Arbeiter hier getroffen, mit welchen ich in Compagnie gehe, zwei Engländer und ein Böhme. Ich hoffe mit diesen glänzende Geschäfte zu machen. Neues weiß ich Dir weiter nichts mitzutheilen, als daß die Frau Weber Machottka ebenso der arme Saattler, welcher Dir den Sonnenschirm gekauft hat, vorige Woche alle geworden sind. Nach Empfang meines Briefes gib sogleich an seine Schwester Julie 15 fl., mit dem Bemerken, sie möge es ihrem Bruder nach Leipzig als Zulage schicken, tröste sie, ich verlasse ihn nicht. Gehe auch zu Assingers Frau, und theile ihr den Vorfall mit, gib ihr auch 100 Mk, eigentlich 50 fl. à W., 120 fl. hat der Assinger bei mir, das behalte ich mir noch als Schuld von Paris, sage ihr auch, ihr Mann müsse in einigen Tagen seine Freiheit bekommen, er hat in Berlin gemacht, was selben nichts schaden würde. — Kaufe Dir keine Möbel denn ich bleibe nicht in Pest, hoffe mir zu helfen, dann komme ich sogleich zu Dir, schlafe ruhig, ich gehe ganz sicher, bin überall legitimirt, da mein Chef K. A. St. mich in Schutz nimmt. Für heute lebe mir recht wohl, ich grüße Dich herzlich, bin Dein Gatte Sami Groß. Nachträglich warne auch die Frau Rosenberg, sie solle nicht nach Berlin kommen, sie könnte verhaftet werden und dann ihrem Manne durch ihre Aussagen schaden, ihr Mann muß freikommen, denn er hat während der Zeit keine Geschäfte gemacht. Wenn ich Geschäfte mache, werde ich ihr etwas schicken. Schreibe mir gleich Antwort nach Magdeburg zu Deiner Mutter, von dort aus wird man mir schon nachschicken. Ich habe auch Deinem Onkel A. S. geschickt 20 Mk für Silzheimer Obiger." Nach diesem Briefe zu schließen wären nur Groß und Basel-Benedikt in Freiheit und die Berliner werden sich wohl hüten, die beiden Anderen rasch freizulassen.

Locales.

— **Verwendung des Reinertrags der Dilettanten-Vorstellung.** Die gesammte Einnahme, welche durch die dramatische, von Dilettanten ausgeführte Vorstellung am 1. Juni im Theatersaale des Volksgartens erreicht wurde, hat 740 Mk (240 Thlr. 20 Sgr.) betragen, die Kosten der Vorstellung haben sich belaufen auf 147 Mk (49 Thlr., so daß also der Netto-Ertrag 593 Mk (197 Thlr. 20 Sgr.) war. Davon sollen 300 Mk dem Fonds für das hier zu errichtende Denkmal der im Kriege Gefallenen zufließen, 150 Mk für das National-Denkmal auf dem Niederwald abgesandt werden und der Rest von 143 Mk zur Vermehrung der Mittel des vaterländischen Frauen-Vereins dienen.

— **Militair-Ersatz-Geschäft.** Nach einer in Nr. 48 des Kreisblattes befindlichen Bekanntmachung des Herrn Landrathes findet das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Kreis Thorn am Montag, den 3. u. Dienstag, den 4. Juli im Saale des Schützenhauses statt. Zu demselben haben sich die mit besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militairpflichtigen an dem darin angegebenen Tage und zur bestimmten Stunde pünktlich einzufinden. Die vollständigen für das Ersatzgeschäft erlassenen Anordnungen, deren Beachtung durchaus nothwendig ist, sind in Nr. 48 des Kreisblattes nachzusehen.

— **Kunstverein.** In der Sitzung, welche das Comité des hiesigen Kunstvereins am 14. Juni hielt, wurde zuerst ein Brief des Malers Herrn Robert Aßmus, datirt von München, den 10. Juni 1876, vorgelegt, in welchem derselbe schreibt, daß er am 26. v. M. das für die Kunstausstellung in Thorn angemeldete Oelgemälde „Strandpartbie mit Windmühle", Preis 680 Mk, an den hiesigen Kunstverein mit der Eisenbahn abgesendet hat. Zugleich theilt unser Landsmann Aßmus dem Comité mit, daß er gleichfalls an den Kunstverein am 10 Juni in einem Kästchen verpackt, 68 Blätter mit 69 Studien mit der Post abgeschickt hat, und giebt zugleich Anweisung über die Aufstellung und Behandlung dieser Studien auf der Ausstellung. Es ist dies, wie Herr A. ausdrücklich schreibt, sein ganzes künstlerisches Material an Oelstudien, die Ausbeute vieler Reisen, namentlich auch solcher, die er in der Gegend der Weichselquelle gemacht hat, wohin, wie ihm die dortigen Gebirgsbewohner versicherten, noch nie ein Maler gekommen war. Die Leute sahen es auch sehr ungern, daß Hr. A. ihre Häuser „abschrieb", da sie in dem Aberglauben leben, daß solchen Häusern Unglück bevorstehe. Auch die Menschen — Männer, Weiber und Kinder — waren erst durch verschiedene Spenden, besonders an Schnaps, dazu zu bewegen, eine Weile still zu stehen, um sich malen zu lassen. Diese 68 Blätter Studien können leider nur bis zum 1. Juli auf der hiesigen Ausstellung verbleiben und müssen an diesem Tage wieder eingepackt und nach München zurückgesandt werden. Außer dieser Mittheilung wurde noch über die sonst nur für die hiesige Ausstellung angemeldeten Bilder — neben den aus Tilsit und Memel hergelangenden — verhandelt. Für Schüler aller hiesigen Lehranstalten wurde das Eintrittsgeld auf 25 Pf. für einmaligen Besuch, auf 1 Mk. für ein auf den Namen lautendes Partout-Billet festgestellt. Die Ausstellung wird während ihrer Dauer täglich Vorm. von 10—1, Nachm. von 3—6 dem Pulikum geöffnet sein. Das Material für die aufzuschlagenden Gerüste wird durch Kauf erworben werden und Eigenthum des Vereins bleiben, auch so angefertigt werden, daß die Gerüste mit Leichtigkeit rasch aufgestellt und auseinander genommen werden können. Es werden dadurch für die Zukunft die Kosten der späteren Ausstellungen erheblich vermindert und die Ausgaben für die diesmalige nicht in gleichem Maße erhöht. Außerdem wurde hinsichts der bei der Ausstellung nöthigen Aufsicht, der Versicherung der Gemälde &c. &c. das Erforderliche besprochen und beschlossen.

— **Literarisches.** In der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung (Stricker) in Berlin erscheint gegenwärtig ein epochemachendes Werk: „Das Ornament und die Kunstindustrie in ihrer geschichtlichen Entwickelung auf dem Gebiete des Kunstdruckes", von J. E. Wessely." Erst seitdem der Facsimile-Druck von A. Frisch in Berlin, dem früheren Schüler Albert's in München, zu so hoher Stufe der Vollendung ausgebildet ist, daß er alle guten Eigenschaften von Druck und Photographie in höchster Vollendung in sich vereinigt, konnte die Idee der Herstellung eines solchen Werkes, wie das vorliegende ist, überhaupt entstehen. Denn welcher Kupferstecher oder Künstler hätte es bisher wagen können, die Meisterwerke vergangener Jahrhunderte, soweit sie sich auf das Gebiet des vorliegenden Werkes beziehen, und wie sie theilweise als die seltensten Zierden besonders reich dotirter Museen selbst dem Studium schwer zugänglich sind, so zu reproduciren, daß auch der beste Kenner Copie und Original nicht von einander zu unterscheiden vermag. Diese Arbeit macht nun die Sonne, ihre Lichtstrahlen sind die Stichel, mit denen sie die Druckplatten gravirt und die bisher von vielleicht unschätzbarem Werthe gewesenen Werke sind nun mit einem Male wegen der Leichtigkeit, mit der sie erworben werden können, Gemeingut der Nationen geworden. Jeder Gebildete wird dies mit Freuden begrüßen, um sein Daheim mit den Kunstdrucken alter berühmter Meister schmücken, jedes Museum, jede Sammlung wird sich gern ihren Besitz komplettiren, am meisten aber wird der Handwerkerstand praktischen Nutzen daraus bei allen Fragen in Bezug auf Ornamentik ziehen, denn die vorliegenden Kunstblätter, welche eine historische Entwickelung des Ornaments und der Kunstindustrie, soweit sie sich auf dem Gebiete des Kunstdruckes nachweisen läßt, darstellen, bezwecken geradezu, dem einer Aufbesserung bedürftigen Kunsthandwerk, dessen reiche Vorzeit noch in vielen werthvollen Werken des Mittelalters vor uns liegt, die mustergültigsten Anregungen, sowie eine Fülle von Motiven und meisterhaften Vorlagen zur Nachbildung zu geben. Das Werk, dessen Widmung der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen angenommen hat, erscheint in Lieferungen à 25 Blatt zu dem sehr billigen Preise von 25 Mk. Die Ausstattung ist sowohl was Papier als Druck und namentlich den Faksimile-Druck aus dem Atelier von A. Frisch anbelangt, höchst elegant und der Sache würdig zu nennen. Die Originalwerthe der vollkommen naturgetreuen Copien schon der ersten Lieferung repräsentiren beispielsweise einen Kapitalienwerth von etwa 50,000 Mk.

— **Diebstähle.** Ein angeblicher Arbeiter Ludwig Tümmler aus Klostersee (Kr. Kulm) ist hier angehalten, weil er ein großes rohes Rindleder znm Verkauf angeboten hat. Bei der Vernehmung war er geständig dieses Leder auf dem Wege zwischen Culm und Thorn in einem großen Bauerndorfe, dessen Namen er aber angeblich nicht weiß, aus einer unverschlossenen Scheune gestohlen zu haben. Das Fell ist ihm abgenommen und kann von dem Eigenthümer nach genügender Legitimation, von der hiesigen Polizei in Empfang genommen werden. — Der Arbeiter Andreas Dzioldowski ist verhaftet, weil er am 14. in einem hiesigen Schanklokale einen alten Thaler (im vorigen Jahrhundert geprägt) der dort zur Ansicht vorgezeigt wurde unter dem Vorwande des Besehens an sich gebracht und damit sich entfernt hat.

Southampton, 13. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main," Capt. G. Reichmann, welches am 3. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen, und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Main" überbringt 269 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. Juni.

Gold &c. &c. Imperials 1392,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,70 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide war es heute recht still, die Kauflust aber vorherrschend, so daß die Preise dabei nicht unwesentlich gewannen. Effektive Waare brachte ebenfalls etwas bessere Preise, trotz des trägen Handels. Gek. 3000 Ctr. Weizen.
Mit Rüböl war es matt und etwas billiger, weil dem vorhandenen mäßigen Angebot eine nur sehr schwache Kauflust gegenüber stand. Gek. 800 Ctr.

Spiritus hat abermals im Werthe gewonnen. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 167—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 195—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 28,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,5—3 Mk bez.

Danzig, den 14. Juni.

Weizen loco fand auch am heutigen Markte eine flaue und lustlose Stimmung und nur mühsam sind 190 Tonnen verkauft worden, bessere Qualität zu schwach behaupteten Preisen, abfallende Waare bis 2 Mk pro Tonne billiger als am Montage dafür bezahlt ist. Oberpolnisch bunt mit Auswuchs brachte 118/9 pfd. 183 Mk, hell Oberpolnisch mit Auswuchs 121/2 pfd. 192 Mk, fein bunt 127 pfd. 213 Mk, hellbunt 127 pfd. 216 Mk pro Tonne. Termine fast ohne Angebot. Regulirungspreis 209 Mk.

Roggen loco fester und wurden 85 Tonnen verkauft; für 122 pfd. sind 170 Mk, besserer 123 pfd. 172 Mk pro Tonne bez. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 167 Mk. — Gerste loco kleine 106/7 pfd. brachte 148 Mk. — Rübsen, Termine September-October 288 Mk Gd. — Spiritus nicht gehandelt.

Breslau, den 14. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,20—20,50—21,70 Mk, gelber 17,50—19,70—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,80—17,80—18,80 Mk, galiz. 16,20—16,60—17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 203—209 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 160—173 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 15. Juni 1876.

		14./6.76.
Fonds:	fest.	
Russ. Banknoten	266—60	266—70
Warschau 8 Tage	265—80	265—60
Poln. Pfandbr. 5%	77—50	80
Poln. Liquidationsbriefe	68—30	68—30
Westpreuss. do 4%	96	96
Westpreus. do. $4^1/_2$%	101—90	102
Posener do. neue 4%	95	94—90
Oestr. Banknoten	169—10	168—75
Disconto Command. Anth.	114—75	112—75
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	210	213—50
Sept.-Octbr.	213	216
Roggen:		
loco	167	170
Juni	165	168
Juni-Juli	162—50	165
Sept-Oktober	163	166
Rüböl.		
Juni	65—50	65
Septr-Oktb.	64—40	64
Spirtus:		
loco	52—30	52—30
Juni-Juli	52—20	52—40
Sept-Okt.	52—60	53
Reichs-Bank-Diskont	$3^1/_2$	
Lombardzinsfuss	$4^1/_2$%	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334.77	21,0	W2	w.
10 Uhr A.	334,97	16,0	NO1	ht.
15. Juni.				
6 Uhr M.	335,02	12,8	NW1	bd. Rgn

Wasserstand den 15. Juni 3 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Tiefbetrübt zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit an, daß heute Nachmittag um 1¼ Uhr mein ältester Sohn
Richard,
im Alter von 14½ Jahren beim Baden ertrunken ist und bitte um stille Theilnahme.
Graudenz, den 14. Juni 1876.
J. Wolffrom,
Bahnhofs-Restaurateur.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat folgendes verordnet.

§ 1. Jeder, welcher fremde, noch nicht 4 Jahre alte Kinder gegen Entgeld in Pflege nimmt, hat jedes angenommene Kind binnen 24 Stunden nach der erfolgten Aufnahme im hiesigen Einwohner-Melde-Amt unter genauer und zuverlässiger Angabe der Abstammung des Kindes anzumelden.

§ 2. Wer diese Meldung unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft.

Thorn, den 12. Juni 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 17. Juni cr.

Concert.

Der Vorstand.

Seltene
Original-Briefmarken
in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Walter Lambeck.

Elisabethstr. 267, 1 Tr., ist 1 Nähmaschine gegen baare Zahlung zu verk.

Freitag, den 16. Juni
große Seil-Vorstellung
auf der Esplanade.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet die Familie
Palm.
Anfang 6½ Uhr.

Rhein- u. Ostsee-Lachs — mar. Lachs — mar. Aal — Bratheringe — Flundern — fr. Matjes-Heringe bei
A. Mazurkiewicz.

Feine Tischbutter
(Lindenhofer) stets frisch zu haben bei
J. Brüche,
Kl. Gerberstr. Nr. 80, vis-à-vis der Wwe. Reinsdorff.

Jacob Joseph
kauft Kleider, Betten u. zahlt die höchsten Preise. **Rathhausgewölbe Nr. 3.**

Mein Lager von
Dachpappe, Theer, Lack etc.
verkaufe zum Kostenpreise aus.
Carl Spiller.

Jagd-Gewehre
prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre von Thlr. 3 an,
Perk. Doppelflinten „ „ 6⅔ „
echt Damast- und Patent „ „ 11 „
Lefaucheux. „ „ 18—200
6schüssige Revolver pr. Dtz. „ „ 24 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Großer Ausverkauf
von Weißwaaren aus Berlin.

Von Dienstag, den 13. Juni ab, werde ich hier im Laden des Herrn **Joseph Wollenberg**, Culmerstraße Nr. 306/7 mein großes reichhaltigst assortirtes Lager von Weißwaaren zum Ausverkauf ausstellen:

Feine Nacht- und Morgenhäubchen von 4 Sgr 6 Pf. bis 11 Sgr.
Feine gestickte Kragen und Stulpen von 2, 3, 4 bis 10 Sgr.
Feine Stulpen, Umlegekragen und Schlipse von 1½ bis 5 Sgr.
Feine gestickte Striche, Einsätze, Schürzen schon von 3 Sgr. an.
Eine große Parthie Leinen- und Shirting-Taschentücher von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Seidene Damen-Cachenez und Lavallieres von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Herren-Wäsche in allen Sorten, Cravatten und 3 reinseidene Binde-Schlipse 10 Sgr.
Damen-Blousen à 10 Sgr., Creme-Shwals von 5 Sgr. an.
Stärkste Tricot-Bettdecken von 25 Sgr. an.
Tüll- und Mullbecken von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Gardinen von 2½ Sgr. an, bis zu den feinsten Tüll-Gardinen, 2 Paar Gardinenhalter 1 Sgr.
Feine Oberhemden von 1 Thlr. 5 Sgr. an.

sowie **viele viele** zur eleganten Damen-Toilette passende Gegenstände
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Besonders erlaube mir auf mein großes Lager **Mull-, Tüll- und Zwirn-Gardinen** aufmerksam zu machen.

Meine Damen! Niemals sind Ihnen diese Artikel so auffallend billig angeboten worden, deshalb beeilen Sie sich gefälligst, sich von der Wahrheit zu überzeugen.

M. Bergmann,
Weißwaaren-Fabrikant aus Berlin.

Am Donnerstag, den 22. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, findet in
Lauenburg i. Pom. (Bahnstation)
gelegentlich der Local-Thierschau die
II. Zuchtvieh-Auction
des Lauenburger Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft statt.
Der Vorsitzende des Lauenburger ökonomischen Vereins.
Fliessbach-Landechow.

Migraine.
F. Reichelt's
Guarana-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guarana (Paullinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (⅛ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.
F. Reichelt.
Niederlagen in fast allen größeren Städten.
Alleinige Niederlage für Berlin:
A. Lucae's Apotheke,
Unter den Linden

AECHTES
BOTOT WASSER
Einziges Zahnreinigungsmittel
von
der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER
China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS.** Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS.**
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Wolff & Schwindt.**
Berlin: Heh. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Verschaalungs- und andere Bretter, Dachstöcke, Bohlen, Gallerholz und Galler verkauft billig
Louis Kalischer.

Himbeer-Limonade, Grog u. Punsch-Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm schmeckend und erfrischend, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Mein ¼ Meile von hies. Stadt belegenes Grundstück, 16 Morg. groß, nebst neuem Wohnhause von 4 Stuben, besonderem Stall und Scheune bin ich Willens mit den vorhandenen Saaten preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten.
C. Pietrykowski, Thorn,
Culmerstraße 320.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80** Thlr., in Gold von **12 bis 400** Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswert:

Silberne Cylinder-Uhren mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thr. do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

Preise fest und an jedem Stück Reparaturen in bester Ausführung und zum billigsten Preise. Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke der Taubenstraße.

Eine Dame,

30 Jahr alt, mit einem Vermögen von 200,000 Thaler, wünscht sich standesgemäß zu verheirathen. Näheres im **Bureau Demianiplatz Nr. 9, 2 Treppen in**
Görlitz, Schlesien.

Tüchtige Rock- Hosen- und Westen-Schneidergesellen finden auf Stück in unserer neu eingerichteten Werkstelle bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Gebr. **Danziger.**

Ein fast neues **Wohnhaus** nebst Zubehör auf Neu-Culmer Vorstadt, dicht an der Chaussee ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Aron S. Cohn, Thorn.**

Ein Haus, bestehend aus mehreren Wohnungen ist vom 1. Oktober d. J. auf der großen Mocker Nr. 467 (neben dem alten Bahnhof) im Ganzen auch getheilt zu vermiethen oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Brückenstraße Nr. 14.
Wegener & Wolff.

Ein fein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli ab zu vermiethen Grechtestraße 110.

Sommerwohnungen zu vermiethen bei **W. Pastor.**

Tuchmacherstr. Nr. 186 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche u. Zubeh. 1 Tr. zu vrm.

Eine neu renovirte Wohnung 2 Stuben Küche und Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.
Copernicusstraße Nr. 169.

Von sogleich oder vom 1. Juli ab sind Wohnungen zu vermiethen
Sawatzky
Bromberger-Vorstadt Nr. 18 u. 19.

Brückenstr. 18, 2 Tr., von sofort 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend den 17. Juni. **Erstes** Gastspiel der Opernmitglieder: Frau Rubieri v. Peretti, vom Hoftheater in Dessau, Frl. Weber vom Hoftheater in Neu-Strelitz, Hr. Collin vom Stadttheater in Rostock, Hr. Rubieri vom Stadttheater in Riga.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr den Verkauf der von uns erfundenen und
in allen Ländern patentirten
Hart-Gummi-Billardbälle
eröffnet und das
General-Depot für Deutschland
dem Billard-Fabrikanten Herrn
J. Neuhusen, Berlin, Beuthstraße 3
übergeben haben.

Hochachtend
G. Magnus u. Co.,
Hart-Gummiwaaren-Fabrik.
Fabrik patentirter Hart-Gummi-Billardbälle.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die **in allen Ländern patentirten**
Hart-Gummi-Billardbälle,
welche die Elfenbeinbälle **in allen ihren Eigenschaften übertreffen.** Sie sind von einer **unverwüstlichen Haltbarkeit** und ist daher **ein Nachdrehen und Nachfärben nie** erforderlich.

Preis per Satz 39—42 Mark.

J. Neuhusen, Billard-Fabrik,
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Von Hamburg zollfrei.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend, bin ich im Stande, beste Sorte
fertige Hamburger Englischleder-Hosen
in allen grauen Farben . . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.
in weiß . . . . „ „ 2. 20 „
zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nachnahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillenweite und Schrittlänge,
Kleider-Magazin zur Blume.
Hamburg, Steinstraße 12. **E. Wagner**

Bad Schwalbach.

Preußische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands.
Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten u. Nervenleiden.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendste
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**,“ welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Bäckerstraße 167 ist ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Meine **Badeanstalt** auf der Bazarkämpe ist eröffnet. Preise wie alljährlich. Billets sind in meiner Wohnung und auf der Badeanstalt zu haben.
Kuszmink.

Reelle Seidenstoffe

unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik
Copernikusstraße 209.

Die Grundstücke,
Gurske Nr. 43 und Zadrosz per Pensau, 200 Morgen groß, sind im Ganzen oder getheilt, mit auch ohne Inventarium von sogleich zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer
Gurske, den 13. Juni 1876.
D. Fehlauer.

Grätzer Bier,
Flaschenreif, Flasche 10 Pf.
Carl Spiller.

Turntuche,
bester Qualität, billigst bei
Gebr. Jacobsohn.

Vom 15. d. Mts ist 1 mbl. Zim. f. 1 auch 2 Herren Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**